

Günser Anzeiger

Organ für communale, sociale, geistige und volkswirtschaftliche Interessen.

Pränumerations-Preise.

Für Post-Abonnenten:	
Ganzjährig	Kr. 7.60.
Halbjährig	3.80.
Vierteljährig	1.90.
Für Local-Abonnenten:	
Ganzjährig	Kr. 6.40.
Halbjährig	3.20.
Vierteljährig	1.60.

„Eingekendet“ kostet per Beitzelle 10 Hell.
„Mittheilungen“, welche allgemeines Interesse behandeln, werden „gratis“ aufgenommen.

Inseraten-Tarif:

Die einseitige Garmondzeile kostet 10 H., die zweiseitige 20 H. und die dreiseitige durchlaufende Zeile 30 Heller.

Bei fortgesetzter Einschaltung angemessener Rabatt.

Inserate vermitteln:

In Wien: M. Dufes Nachf., S. Danneberg, A. Doppel, R. Wofse, Hofenstein & Bogler, H. Schalek, Ritter & Müller.
In Budapest: R. Goldberger, B. Edlein, M. Wofse, Fischer, Julius Leopold.

Redaction und Administration:
Güns, Grabenrunde Nr. 81. (Bürgerschulgebäude).
Manuskripte werden nicht zurückgestellt.

Verantwortlicher Herausgeber und Verleger:
G. Adolf Feigl in Güns.

Erscheint jeden Samstag Vormittags.
Einzeln Nummer kostet 12 Heller.
Schluß der Redaction Freitag Nachmittags.

Vor den Wahlen.

Am 9. September wurde der ungarische Reichstag geschlossen und wir stehen knapp vor den Neuwahlen. Unsere Wahlen wurden bisher immer unter Entfesselung aller politischen Leidenschaften, die sich tief in das gesellschaftliche Leben, ja selbst in das Familienleben hineingedrängt haben, vollzogen und mit Recht wurden allseits die Klagen laut: die Wahlen sind keine reinen, sie sind zumeist nur das Produkt der Ueberredung, der Wahlbestechungen und der Pressionen von amtlicher Seite. Nun endlich wurde das Schlagwort von Seite unseres hochverehrten Ministerpräsidenten aufgestellt: „Keine Wahlen!“

Wie ernst er dieses Schlagwort meint, wie sehr es ihm darum gelegen ist, daß der freie, unverfälschte Volkswille bei den Reichstagswahlen zum Ausdruck gelange, das beweisen die denkbar umfassendsten, gesetzlichen Maßregeln, um das Volk vor unberechtigter Einflußnahme zu schützen und diejenigen Männer, welche den Beruf in sich fühlen, in der Eigenschaft als Abgeordnete dem Vaterland ihr Wissen und Können zur Verfügung zu stellen, vor dem materiellen Ruin zu bewahren; denn eine Anzahl glücklich situirter Männer haben ihr Vermögen bei den Wahlkämpfen angebracht und haben ihren materiellen Ruin herbeigeführt.

Wenn wir auch der Ueberzeugung sind, daß absolut reine Wahlen ein unerreichbares Ideal sind, so lange es schwache Charaktere, so lange es unvollkommene Menschen gibt, so steht es doch fest, daß die Wahlunfuge in dem Maße, wie sie bisher stattgefunden, nicht mehr möglich sind, denn der mit ungesetzlichen Mitteln erwählte Abgeordnete riskirt, daß seine Wahl nicht verifizirt wird, daß seine Wahl kassirt wird und dadurch an seiner Privatethre und an seinem Vermögen große Einbuße erleidet.

Wenn so scharfe Maßregeln gegen die Wahlverfälschungen oder Mißbräuche getroffen werden mußten, so ist dies eine traurige Erscheinung und wirft eben kein günstiges Licht auf die Moral der

Masse des Volkes und auf deren politischer Bildung. Daß die Masse des Volkes von der Politik nichts versteht, das läßt sich nicht Wunder nehmen, denn woher soll das im Schweiß ihres Angesichtes arbeitende Volk, um seine materielle Existenz zu suchen, Zeit und Gelegenheit finden, die verschiedenen Ansichten der Professionspolitiker auf ihren Werth fürs Allgemeine zu prüfen und wir glauben es, daß jede politische Partei von dem Bestreben beseelt ist, das Volk glücklich zu machen; nur um die Wege und Mittel hierzu handelt es sich, ob sie die richtigsten und zweckmäßigsten sind. Und nur hierin gehen die Ansichten der Parteien auseinander und darüber soll das Volk durch die Wahlen in seiner Mehrheit entscheiden.

Fürwahr, es kann kein schöneres, freieitlicheres Recht bei gebildeten Nationen geben, als das Recht, zu bestimmen, auf welchem Wege es seine bürgerliche Wohlfahrt erreichen will, das Recht durch seine aus freier Ueberzeugung gewählten Vertreter sich selbst zu regieren, zu regieren nach seinem Willen. Wie beklagenswerth ist es daher, wenn die Bürger mit unedlen Waffen, in Ausübung ihrer schönsten Rechte sich feindlich bekämpfen, wenn sie da, wo die bessere Einsicht zum Siege gelangen soll, mit Gewalt, mit allen erdenklichen unlauteren Mitteln ihre vielleicht ebenso wohlbedenkenden Mitbürger anderer Ansichten zu unterdrücken willens sind, ja nicht selten bis zum Verderben verfolgen.

Wie in der Religion, soll man auch in der Politik duldsam, nachsichtig sein; nur der durch keine unlauteren Mittel zum Ausdruck gebrachte Wille soll entscheidend sein; Fehler, Irrungen, die in guter Absicht entstanden, sollen nie mit Leidenschaftlichkeit bekämpft werden, sondern mit den Mitteln besserer Einsicht. — Was man von dem politisch ungeschulten Volke verlangen kann und verlangen muß, ist, daß es sich nicht zum willenlosen Werkzeuge einer Partei verwenden läßt, daß es seine Meinung nicht für die Partei in die Waagschale wirft, welche diese durch Bestechungen oder Drohungen, durch unhaltbare Versprechungen oder in Aussicht gestellte Belohnung zu

erreichen strebt. — Mit Ehrlosigkeit, Wortbrüchigkeit, Gewaltthätigkeit soll selbst der ärmste Bauer seinen Charakter nicht beflecken und mit Widerwillen soll er die Parteigänger, die ihn zu einer ehrlosen Handlung verleiten wollen, von sich weisen. Was aber ehrenhaft und unehrenhaft ist, das versteht jeder Bauer, und geht er bei seiner Stimmenabgabe so vor, daß sein Gewissen ihm recht spricht, dann hat er auch eine reine Wahlstimme abgegeben, gleichviel, für welche Partei er abgestimmt hat. — Wer aber für Belohnung, für Wein, Geld oder gemachte Versprechungen seine Stimme hergibt, der hat keinen reinen Wahllakt begangen, der schändet das schönste Recht eines Staatsbürgers.

Die liberale Partei des Günser Wahlbezirktes hat folgenden Aufruf erlassen:

Geehrte Mitbürger!

Es ist die constitutionelle Pflicht eines jeden Wahlbürgers, bevor er sein schönstes Bürgerrecht, das Stimmrecht ausübt, sich in jeder Beziehung und in jeder Richtung hin, davon zu überzeugen, wie er dasselbe ausüben soll.

Es ist das sehr wichtig, von sehr großer Tragweite, speziell für die Bürger des Günser Wahlbezirktes.

Es war noch niemals so sehr nothwendig, es gewissenhaft zu erwägen, was wir thun sollen, als diesmal.

Die Existenzfrage der Stadt Güns und des Bezirktes steht vor uns.

Jahrelang lavirt unser Schiff an dem Ufer. Unter der Last der ungünstigen Verhältnisse, und gestehen wir es offen ein, auch durch unser eigenes Verschulden, kam das Schiff nicht vorwärts. Doch eine Hoffnung hat uns immer aufrecht erhalten. Jahrzehnte lang der liberalen Richtung huldigend und hiebei treu ausharrend, muß endlich doch jene von uns allen heiß ersehnte Zeit herankommen, welche uns das Erhoffte bringt.

Thatsächlich haben sich die Verhältnisse in letz-

Feuilleton.

Die Tochter.

Bedächtig schritt der alte, graue Diebstmann auf und ab. Seit einigen Tagen ging es ihm recht schlecht. Lauter kleinen Kommissionen, die nichts eintrugen. „Ja, jeder Monat ist nicht so gut wie der vorige.“ brummte er in sich hinein. „Da gab es drei Ueberfiedlungen, eine Menge Beförderungen von Koffern und außerdem die kleinen Briefe an das Ballet, täglich einige und die Kavaliere, die solche Briefe schreiben, sind nicht schmutzig. Die lassen auch einem armen Dienstmann etwas verdienen.“ Aber seit einigen Tage war der Teufel los. Er spähte eifrig nach allen Richtungen, ob ihm nicht Jemand winkte. Aber die Leute winkten nicht. Ah, da trat Jemand an ihn heran! Es ist nichts, sagte er sich, der will eine Auskunft. Das merkte er schon an der Art, wie man sich ihm näherte. Er täuschte sich nicht. „Die vierte Gasse rechts,“ erwiderte er freundlich. „Bitte, Nummer Vierundzwanzig, vielleicht ist das näher, wenn man schon früher einbiegt?“ fragte genau der Herr. Er dachte einen Augenblick nach. „Ja, lieber Herr, das weiß ich selbst nicht, die Gasse ist unummerrirt worden.“ „Ein Dienstmann muß aber so etwas wissen“, sagte der Herr, energisch den Kopf schüttelnd, im Abgehen. „Das sind petandische Kundschasten!“ lächelte der Dienstmann traurig.

„Sagen Sie, kann man in den vierzehnten Bezirk eine pneumatische Karte schreiben?“ erkundigte sich nonchalant ein Vorübergehender.
„Nein, dort geht noch nicht die pneumatische Post,“ beeilte sich der Dienstmann hoffnungsfreudig zu antworten.
„Na, macht nichts, so dringend ist es ja nicht. Wenn ich den Brief jetzt aufgebe, hat er ihn wohl auch in vier Stunden, nicht war?“

„O gewiß, noch viel früher,“ meinte der Dienstmann spöttisch und schaute ärgerlich dem enteilenden Herrn nach.

„Na, mir scheint, heute bleibt jedes Geschäft aus,“ sagte er sich resignirt. Er sah nach seinem Kollegen. Der schien beschäftigt zu sein, denn er stand nicht an der Ecke. Um sich ein wenig zu zerstreuen, blickte er durch die Scheiben des Kaffeehauses in das Lokal und tiebigte zwei Billardspieler. Der Kampf der Weiden interessirte ihn eine Weile. Dann begann er die Müdigkeit zu spüren. Er setzte sich auf die kleine Bank, um ein wenig auszuruhen. Er mußte nur Acht geben, daß er nicht einschlafe. Das pflegte ihm zu passieren. Und nicht Jeder, der einen Dienst für ihn hätte, ist so freundlich, ihn zu wecken.

Bilder aus seiner Vergangenheit stürmen auf ihn ein. Er denkt an das kleine, gemüthliche Heim, das er zu Hause besaß. Vor ihm erscheint seine zärtliche Frau, die stets so besorgt um ihn war und ihn so rührend gepflegt und verhätschelt hatte. Und eines Tages geschah das Unglück. Seine einzige Tochter war durchgegangen. Woher sie nur das leichte Blut hatte? Sie schwärmte immer von der Bühne, sie wollte Künstlerin werden. Der Vater schalt sie, die Mutter redete ihr solche Gedanken aus — das Mädchen blieb unerschütterlich. Und als die verblendete Tochter sah, daß man ihren Willen nicht beachten wollte, half sie sich selbst und verließ, ohne Abschied zu sagen, das elterliche Haus. Er hatte gehört, daß sie sich lange auf Schmierern herumtrieb. Später war ihm zufällig ein Zeitungsblatt in die Hand gekommen und daraus erfuhr er, daß Anna, die sich natürlich einen anderen Namen gewählt hatte — er hätte es ihr auch nicht gerathen, seinen ehrlichen Namen zu tragen — an einer unserer ersten Bühnen ein schönes Engagement gefunden. Aber er wollte nichts von ihr wissen. Um keinen Preis. Lieber hungern, als von der Tochter ein Almosen nehmen. War sie denn nicht Schuld

an dem Tode der Mutter? Die hatte sich das Schicksal der entlaufenen Tochter gar zu sehr zu Herzen genommen. Und die Träume verdichteten und verwirren sich immer mehr und mehr, bis der alte, grau Mann sanft einschlummert. Manah ein Vorübergehender wirft dem Schlafenden einen mittheilsvollen Blick zu.

„He da, Dienstmann! Können Sie mir einen Gang besorgen?“ näselte ein eleganter, junger Mann und klopfte ihm leicht auf die Schulter.

Der Dienstmann springt rasch auf, wischt sich die Augen, wobei seine Blicke gleichsam eine Entschuldigung sprechen.

„Besorgen Sie mir diesen Brief; die Antwort bringen Sie mir in dies Kaffeehaus. Aber bitte, tummeln Sie sich,“ fügte er bei, da er den alten, schwächlichen Mann durch sein Monocle näher besieht.

„Giselastraße,“ liest der Dienstmann; „gnädiger Herr, ich werde gleich wieder da sein.“

„Sie kriegen nur die Antwort: Ja oder nein.“ Und der junge Mann begibt sich in das Kaffeehaus.

Der Dienstmann wendet den Brief, setzt die Brille an und liest:

„Fräulein Anna Reitler, Giselastraße 8.“
Er erschrickt. Ein Schauer läuft über seinen Rücken. Ein Brief an seine Tochter. Am liebsten möchte er den Brief von sich werfen, weit weg. Wer weiß, was sein Inhalt ist! Nein, einen solchen Brief braucht er nicht anzunehmen. Er wird zu dem eleganten Herrn gehen und ihm sagen, daß er den Brief nicht befördern könne, weil er der Vater sei, ja er möge nur schauen, er, der gebrechliche, arme, alte Mann ist der Vater dieser Dame da. Der Herr wird sich darauf wahrscheinlich dieses jämmerlichen Vaters schämen und das Mädchen verlassen. Während dieser Gedanken ist er weiter gegangen. Und er bemerkt, das er bereits in der Giselastraße ist.

terer Zeit so gestaltet, daß diese Zeit uns sehr nahe steht.

Indem wir nun wieder die Fahne des Liberalismus entfalten, rufen wir mit innerster Ueberzeugung allen unsern Mitbürgern die Worte zu: „Haltet fest an dieser Fahne, nur diese ist es, unter welcher wir erfolgreich siegen können.“

Tausende Menschen verdanken ihr Glück, ihre Zufriedenheit, ihr Alles dem, daß sie unter welcher immer schwierigen Verhältnissen nie verzagten. Der unentschlossene, nicht standhafte Mann kann niemals Erfolge aufweisen. Nur Ausdauer führt zum Ziele!

Bei der jetzt herannahenden Ablegatenwahl müssen wir auch so denken.

Lange Jahre hindurch haben wir an unseren Prinzipien treu ausgehalten. Halten wir auch fernerhin dabei aus. Halten wir fest daran besonders jetzt, wo unsere ganze Zukunft von dem Siege dieser Fahne abhängt.

Das sind wir uns selbst schuldig, die wir das Aufblühen unserer Stadt und des Bezirkes noch erleben wollen, das sind wir auch unseren Nachkommen schuldig, denen wir die von uns erkämpften Erfolge ungeschmälert zurücklassen wollen, — damit sie einst sagen können: „Lange haben unsere Väter, unsere Vorfahren gekämpft, — doch ihre Ausdauer, ihre Prinzipientreue hat endlich doch ihren Lohn gefunden, — Gott segne sie dafür!“

Mitbürger! Scharen wir uns um die liberale Fahne! Die bisher ihre Anhänger waren, mögen es auch weiter verbleiben, die noch nicht unter diese Fahne gehörten, mögen sich vertrauensvoll um dieselbe sammeln. Erkämpfen wir uns mit vereinigter Kraft: unsere Zukunft, unser Glück, unseren Fortschritt und unser Emporbühen!

Das ganze Land huldigt heute jenen Prinzipien, deren Vorkämpfer wir schon lange sind. Koloman von Széll, unser Ministerpräsident, der wahre Stolz unseres Komitates, genießt das unerschütterliche Vertrauen der Krone und der Nation.

Seine Fahne, die liberale Fahne wird überall siegreich hervorgehen. Möge sie daher auch hier siegen, wo sie schon so oft glorreiche Siege errungen.

Sie soll hier deshalb siegen, weil sich an diesen Sieg unsere ganze Zukunft knüpft, die Zukunft der Stadt und des Bezirkes.

Wer die Zukunft der Stadt und des Bezirkes am Herzen trägt, wer dem Fortschritte nicht hemmend entgegengetreten will, der schare sich mit ganzer Begeisterung um die liberale Fahne, der kämpfe mit ganzer Hingebung für deren Sieg!

Lokal-Notizen.

Die Abgeordnetenwahl für den Günsler Wahlbezirk wird dem Vernehmen nach am 2. Oktober l. J. stattfinden. Herr Julius v. Szajbely, Candidaten der liberalen Partei gegenüber wurde der Candidat der Volkspartei, Stadtpfarrer Stefan Kincz aufgestellt. In beiden Lagern wird derzeit eine emsige Thätigkeit entfaltet.

Rechnenschaftsbericht und Programmrede. Julius von Szajbely, der bisherige Reichstagsabgeordnete des Günsler Bezirkes und Candidat der liberalen Partei hält Sonntag den 22. September l. J. Vormittags 11 Uhr in Güns auf dem Hauptplatz vor der Restauration des J. Kovács, im Falle ungünstiger Witterung aber in den Localitäten der genannten Restauration, seinen Rechnenschaftsbericht und Programmrede. Wir beehren uns hiemit alle Wahlbürger des Günsler Bezirkes hierzu höflichst einzuladen und ersuchen um je zahlreicheres Erscheinen, damit

Uebrigens, was geht ihn die Adresse dieses Briefes an? Er hat den Dienst übernommen und seine Pflicht ist es, ihn auszuführen. Alles Andere kümmert ihn nicht. Er hat nicht das Recht, die Privatverhältnisse seiner Kunden zu kontrollieren. Und dann ist das wahrscheinlich Anna's Bräutigam. Ein sehr hübscher, eleganter Mann! Man konnte sich keinen netteren Schwiegerjohn denken!

Sinnend war er dahin geschritten. Nun schaut er auf ein Hausthor, Nummer 84. Da winkt ihm ein Herr.

„Sie, geben Sie diesen Brief hier ab. Keine Antwort. So, hier . . . lassen Sie.“

Was, eine Krone! Er dreht sich um, den Cavalier muß man sich genauer ansehen.

Er liest die Adresse:

„Fräulein Anna . . . R — ei — t.“ Weiter kommt er nicht. Er droht umzufinken. Ist das möglich? Narrrt ihn das Schicksal? Hat er nicht schlecht gesehen, seine Augen sind ja so schwach.

Mit zitternden Händen greift er noch einmal nach dem Briefe. Ganz deutlich steht es hier, in großen festen Zügen. Also, der erste Herr ist nicht ihr Bräutigam, er hatte sich umsonst gefreut. Sein Schmerz war also berechtigt.

Ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust. Er verstieß seine Tochter noch einmal, jetzt aber zum letztenmale! Das Schicksal wollte es also, daß er in dieser Form etwas von ihr erfahre. Für ihn existierte sie nicht mehr und er durfte die Briefe an eine ihm fremde Person beruhigt abgeben. . . Er besah sich gründlich das Haus und schlich sich einigemal um dasselbe herum.

Vor dem Hausthor stand ein Portier und sprach ziemlich laut mit einem Anderen. Er bog ins Hausthor,

Jeder den Rechnenschaftsbericht, sowie die für Güns und Umgebung höchst wichtige Programmrede anhörte.

Das Executiv-Comité der liberalen Partei des Günsler Wahlbezirkes.

Die Volkspartei des Günsler Wahlbezirkes wird morgen Sonntag, den 22. September l. J. Vormittags 11 Uhr im großen Saale des „Mulató“ eine Partei-Versammlung abhalten. Der Candidat der Volkspartei: St. Hochwürden, Stadtpfarrer Stefan Kincz wird Dienstag, den 24. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr ebendasselbst seine Programmrede halten.

Das Executiv-Comité. Herr Julius v. Szajbely veranstaltet heute Samstag im herrschaftlichen Schlosse zu Rohoncz ein glänzendes Diner, zu welchem sämtliche Notabilitäten aus Güns und Umgebung geladen sind.

Das 11. Feldjäger-Bataillon ist vergangenen Sonntag mittels Extrazuges um 1/2 12 Uhr Mittags von den Manövern in seine hiesige Garnison zurückgekehrt. Unmittelbar nach dem Einmarsche in die Kasernen ging die Abrüstung der 3-jährigen Diener vor sich.

Das 3/18. Honvéd-Bataillon ist vergangenen Donnerstag Nachmittags 5 Uhr von den Manövern heimgekehrt.

Die Einjährig-Freiwilligen des hiesigen 11. Feldjäger-Bataillons sind vergangenen Mittwoch, den 18. d. Mts. mit dem Mittagszuge zu den Prüfungen nach Komárom abgegangen und kehren heute Samstag wieder zurück.

Zur Obergymnasiumsfrage. Vergangenen Mittwoch und Donnerstag weilte in Angelegenheit des Obergymnasiums die entsendete Deputation seitens der Stadt, die Herren: Bürgermeister-Stellvertreter Johann August, Stadthauptmann Josef Köfegi, Benedictiner-Director Dr. Engelbert Wäzy, Dr. Ludwig Stür, Dr. Josef Dreißler und kön. Notar Johann Pfeffel beim Herrn Erzabt von St. Martinsberg, Hippolit von Fehér, und konferirten mit demselben über die Modalitäten, sowie über die verschiedenen Details. Es konnte indeß derzeit noch keine entscheidende Einigung zwischen der Stadt und dem Orden erzielt werden, und wird der Benedictiner-Orden seinerzeit auf Grund der Verhandlungen der Stadt hierauf bezüglich die Antwort schriftlich unterbreiten. Nach Einlangung derselben wird die Stadt in der Lage sein, eine Deputation an das Ministerium zu entsenden und die Zuficherung einer jährlichen Subvention von circa 15,000 Kronen anzufuchen. Gelingt es nun, dieß von der Regierung zu erreichen, dann werden wir das Obergymnasium schon im nächsten Jahre eröffnen können.

Todesfall. Am 18. d. Mts. Vormittags 10 Uhr verstarb hier nach langen Leiden und nach Empfang der heil. Sterbesakramente Herr Karl Bründl, im 52 Jahre seines Lebens. Derselbe war nahezu 32 Jahre hindurch Verwalter der Herrschaft Br. Solmoßy in N. Loós und lebte seit einigen Jahren in Pension hier. Die Beerdigung des Verstorbenen fand Donnerstag den 19. d. Mts. Nachmittags 5 Uhr im Beisein eines großen Trauergefolges und Leidtragender am hiesigen Friedhofe statt. Friede seiner Asche!

Vom Wagen gestürzt. Der beim Szedrahelyer Schotterlieferanten J. Waltersdorfer bedienstete Knecht Jacob Novák kam dieser Tage mittels eines schotterbeladenen Wagens zur Stadt. Der Kutscher, welcher angeblich stark betrunken gewesen, stürzte plötzlich vom Wagen und blieb bewußtlos liegen. Leider fiel er so unglücklich, daß er sich eine Gehirnerschütterung zuzog und ins hiesige allgemeine Krankenhaus geschafft werden mußte. Das Unglück geschah zwischen 5 und 6 Uhr Abends. Wie wir nachträglich erfahren, ist der Kutscher darauffolgenden Donnerstag seinen Verletzungen erlegen.

Blitzschlag. Am jüngsten Samstag Abends 5 Uhr entlud sich über das Weichbild unserer Stadt ein heftiges Gewitter, vermisch mit dichtem, großen Hagel, welcher jedoch kaum 2 Minuten andauerte. Während des Gewitters schlug der Blitz in den Kuhstall der Witwe Johanna Kozor, entzündete den über denselben befindlichen Neuboden und fuhr an der anstoßenden Zimmerwand ent-

der Portier beachtete ihn gar nicht. Im Thore blieb er ein wenig aufgeregt stehen.

„Na, das ist ja nicht mehr zum Aushalten mit dem Schauspielervolk. In einer Tour hat man nichts Anderes zu thun, als Gläubiger abzuweisen und zu sagen, das Fräulein ist nicht zu Hause,“ beklagte sich der Hüter des Hauses.

„Aber sie verdient doch so viel. Sie soll ja ein Vermögen Gage haben.“

„Gewiß verdient sie viel. Aber ich weiß nicht, wo das Geld hinkommt. Es verschwindet, wenn die's in die Hand nimmt.“

„Wahrscheinlich kosten auch die Toiletten für die neuen Stücke sehr viel,“ warf der Andere begütigend ein.

„Ach, das zahlen die Verehrer! Aber Künstlerblut ist leicht. Wie gewonnen, so zerronnen! Ich hab' auch ein hübsches Mädel zu Hause, die zum Theater will. Den Kragen dreht' ich ihr um!“

Weiter hörte der Dienstmann nicht zu. Langsam ging er über die teppichbelegte Treppe, hielt sich an das schöne Geländer und senkte, von den vielen Licht geblendet, das große Auge. Da war er am Ziele. Auf einer Porzellanplatte stand in kleinen zierlichen Buchstaben: „Anna Reiter.“

Mechanisch nimmt er vor der Thür die Mütze ab und läutet. Ein hübsches Stubenmädchen öffnet ihm.

Aus dem Zimmer ertönt eine Stimme. Er schriekt zusammen. Ihre Stimme, die er so lange nicht gehört. Sie klingt jetzt anders. So herrlich. So barsch.

„Ein Dienstmann ist hier, gnädiges Fräulein,“ ruft das Stubenmädchen ins Zimmer.

„Was bringt er? Er soll nur Alles niederstellen,“ klingt es als Antwort zurück.

lang in die Erde. Im Nu stand das vom Blitz getroffene Object in hellen Flammen, aus welchem man rasch die unverfehrt gebliebene Kuh entfernte. Die hiesige Feuerwehr erschien unmittelbar, nachdem man sie avisirte, am Brandorte, sie konnte sich indeß nur auf die Erhaltung der angrenzenden Objekte beschränken. Lobend erwähnen müssen wir außer der Feuerwehr insbesondere die Rauchfangkehrer, welche mit wahrer Todesverachtung den brennenden Dachstuhl zu löschen bemüht waren. Das Object war versichert. Der entstandene Schaden ist unbedeutend.

Theater Varieté. Seit zwei Tagen produziert sich am hiesigen Viehplaz eine Gesellschaft unter der Direction Dietrich-Dvergand, deren Leistungen — nach dem Besehen zu urtheilen — wohl zufriedenstellend sind. Es werden täglich neue, hochinteressante Künste aufgeführt; insbesondere Luft- und Parterre-Gymnastik, Athletik, Salomagié usw. Wir können infolge der vorzüglichen Leistungen Jedermann den Besuch dieses Varietétheaters nur wärmstens anempfehlen. Die Preise der Plätze sind aus den Affichen zu ersehen. Im Uebrigen siehe rückständiges Inserat.

Das Weinlese-Fest des Günsler kath. Gesellenvereines wird — wie wir bereits unseren Lesern mittheilten — am Sonntag, den 29. September l. J. im Gyöngyösfürdő stattfinden und nach den Vorbereitungen zu urtheilen, wird das Gelingen desselben jenem der Günsler Gewerbe-Corporation in keinerlei Weise nachstehen. Traubenpenden werden einige Tage vor dem Feste dankend angenommen.

Jahrmärkteverzeichnis für Oktober 1901: Am 4. Oktober in Böz; am 7. in Lugmannsburg und Letenye; am 8. in Mihályi; am 9. in Zurndorf; am 14. in Nagendorf; am 15. in Olsny, Csáktornya und Nagykanizsa; am 16. in Pinkafeld; am 18. in Körmen; am 21. in Güns, Eged und Kapuvár; am 22. in Neudörf (Dienstag nach Theresia); am 23. in Eberau und Oberwarth; am 24. in Groß-Barasdorf, Zintendorf und Kis-Ezell; am 26. in Sümeg; am 28. in Ung.-Altenburg, Sárovar, Alsó-Ludva und Zala-Egerjeg; am 30. in Güssing.

Hirdetmény. A város tulajdonát képező táblaház emeletében 8 szoba s tartozékaiól álló lakás f. évi szeptember hó 28-án délelött 10 órakor nyilvános árverés útján 1902 évi május hó 1-től kezdve 3 évre haszonbérbe adatik.

Köszeg, 1901. szeptember 15-én.

August János, polgármester h.

Vermischte Nachrichten.

Die Kandidaten der Volkspartei im ödenburger Comitate. Die Centrale der reichstägigen Volkspartei hat in den 6 Wahlbezirken des Soproner Comitates nachbenannte Candidaten aufgestellt und zwar im Kismartoner Wahlbezirk Graf Ferdinand Zichy; im Nagymartoner Wahlbezirk Baron Gager; im Szabad-Barander Wahlbezirk Graf Johann Zichy jun.; im Löwder Wahlbezirk Pfarrer Rudolf Bader; im Esterházer Wahlbezirk Prälat Molnár; im Esornaer Wahlbezirk Stefan v. Rakovský.

Die Kandidaten der liberalen Partei. Der Candidat der liberalen Partei des ödenburger Wahlbezirkes ist Teofil v. Jabiny. Derselbe hält Sonntag, den 22. d. Mts. 1/2 11 Uhr im großen Casinosaale seine Programmrede. — Im Kismartoner Bezirk ist Franz v. Polgár als Candidat der liberalen Partei aufgetreten. — In Esorna wurde an Stelle des krankheitshalber verhinderten Alexander Sugár Dr. Géza Borzodi als Candidat der liberalen Partei nominirt. — Im Esterházer Bezirk soll an Stelle des zurückgetretenen Redacteurs der „Borászató Lapok“ Karl Baross der Budapestener Universitäts-Professor, Ministerialrath Alós Timon von der liberalen Partei candidirt worden sein.

Thierprämierung in Hegyfalva. Der landwirthschaftliche Verein im Eisenburger Comitate hielt am 11. d. Mts. in Hegyfalva eine Thierprämierung ab, wobei Géza Sugár aus Esorna ein Ehrendiplom und eine silberne Medaille erhielt.

„Ach, er bringt nur Briefe,“ meldet das Mädchen mit einem gewissen theilnahmenvollen Bedauern.

„Briefe? Immer nur Briefe! Fertigen sie ihn ab, Valerie.“

Der Dienstmann steht versunken mit der Mütze in der Hand da . . .

„Na, geben Sie doch die Briefe her,“ ermahnt ihn das Mädchen.

Mit einem seltsamen Blick behändigt er die Briefe. „Ich muß bei dem einen da auf Antwort warten,“ bringt er stotternd hervor.

„Was haben Sie denn?“ meint das Stubenmädchen. „Sie zittern ja am ganzen Leibe, alter Mann, Sie sollten das Geschäft schon aufgeben.“

Eine Pause von einem Augenblick.

„Sagen Sie ihm Ja! ertönt es nervös von drinnen, „er soll heute Abends kommen, ich bin frei.“

Der Dienstmann tritt einige Schritte nach vorwärts, er hätte so gerne einen Blick ins Zimmer geworfen, nur einen Blick . . .

„Na, was warten Sie denn noch, Dienstmann, Sie sind wirklich zu alt,“ spricht mitleidig das Dienstmädchen und öffnet ihm die Thür.

Er aber rennt und stürzt durch die Gassen, als ob man ihn verfolgte. Er betritt das Caffeehaus und schreit dem eleganten Herrn wüthend „Ja, hat sie gesagt!“ zu. Als dieser in die Tasche greift, eilt der Dienstmann wie besessen davon.

Er hat seine Pflicht erfüllt und den ihm aufgetragenen Dienst gewissenhaft ausgeführt; daß er sich aber für diesen Dienst bezahlen lasse, das kann der noble Herr von ihm nicht verlangen.

A. E.

Fasanen, Rebhühner, Wachteln, Hasen- und Rehfleisch ist täglich

— Obern hat, wie das des Vacs-Bodr Zombor, Baron juchen von dies Anlässe das Kle

— Negerpräsident Széll des Innern an der die in Aug des Dienstboten gängt. Der Erl stellenloser Die behufs Platzan anstalten erri

— Die N man: Die Hand den 23-jährigen jüngsten Tagen hält mit ihr L chen zu verheir schenend in da

1 a a : nur noch Me. d zu ver und begleitete Wohnung, Alti kam, fragte die sich für immer wort erzielt di und schüttete d Gleichzeitg un und setzte die plötzlich, daß bereits die Flö den Hof hinau herbeileitenden rissen wurden. Brandwunden w

wird. Die all benützt, sich zu lizei nicht ank

— Cine artige Todeser Sie lautet: 3 stischem Wege theilung gemac vorigen Jahres funden hat. Ge geben, daß me wovon ich Fre Karlsruhe, Se

17. September blos 6 Mensch

— Das telegraphirt: b des Papstes b finde sich sehr anfall. Nach d Lapponi den d gesehen. Mit sei die Disposi empfangen wed beziehungsweise nicht zu ermit

— Abge Berlin wird b Peking ermord teler hat auch b abgelehnt.

— Kufi leser Kastell d Unfall, welche Der älteste Se nämlich währe eine schwere b

— Sta dem r.-kath. d hilfe von 100

— Sell der Abbederei Schoftay hat der Höhe ve begangen, daß Gesellschaft t angemeldet.

— Ter Thäter des a im Laufe de jedem Zweifel Johann Nufin Turcozer Kor ledig, Holz- u garnisonirend theils wegen bestraft wurd

— Ein ein Werkelma tafche, in weld auch einen w den Ring als mordeten Gaf des Ringes f kunst geben.

— Fü tödtet. In von Glocke u eine Benzine wurde. Es n borgen. Ein und sofort g

— Ein ein Werkelma tafche, in weld auch einen w den Ring als mordeten Gaf des Ringes f kunst geben.

— Fü tödtet. In von Glocke u eine Benzine wurde. Es n borgen. Ein und sofort g

— Ein ein Werkelma tafche, in weld auch einen w den Ring als mordeten Gaf des Ringes f kunst geben.

— Fü tödtet. In von Glocke u eine Benzine wurde. Es n borgen. Ein und sofort g

— Ein ein Werkelma tafche, in weld auch einen w den Ring als mordeten Gaf des Ringes f kunst geben.

— Fü tödtet. In von Glocke u eine Benzine wurde. Es n borgen. Ein und sofort g

Eisenbahn-Verkehr



Giltig vom 1. Mai 1901.

Südbahn.

Von Güns nach Steinamanger:

Abfahrt 4 Uhr 55 Früh	Ankunft 5 U. 39 M.	in Steinam.
" 7 " 50 "	" 8 U. 35 M.	in Steinam.
" 11 " 40 Vorm.	Ankunft 12 U. 25 M.	in Steinam.
" 5 " 40 Nachm.	Ankunft 6 U. 25 M.	in Steinam.
" 8 " 40 Abends†	" 9 " 25 "	in Steinam.

Von Steinamanger nach Güns:

Abfahrt 6 Uhr 45 Früh	Ankunft 7 U. 31 M.	in Güns.
" 10 " 40 Mittag*	Ankunft 11 U. 26 M.	in Güns.
" 3 " 15 Nachm.	Ankunft 4 U. 1 M.	in Güns.
" 7 " 39 Abends	Ankunft 8 U. 25 M.	in Güns.
" 10 " 10 Nachts†	" 10 " 55 "	in Güns.

* Dieser Zug verkehrt nur an jedem Dienstag und Freitag.
† Verkehrt nur an Sonn- und Feiertagen vom 1. Juni bis 15. Sept.

Von Steinamanger nach Wien:

Abfahrt: 4.00, 5.50 Früh, 9.00 Vm.	2.19, 4.41, 6.43 Nm.
Ankunft: 8.55, 9.52 Früh, 1.40 Nm.	5.35, 9.35, 11.50 Abds.

Von Wien nach Steinamanger:

Abfahrt: 5.50, 6.50 Früh, 10.50, 2.15 u. 5.30 Nm.	8.25 Ab.
Ankunft: 10.55 Vm.	2.07, 7.15 Nm. 9.46 Abds. 12.35 Nach.

Von Steinamanger nach Nagy-Ranizza:

Abfahrt: 11:07 Vm.	2:14 Nm.	7:33 Abds.	12:55 Nachts.
Ankunft: 1:35, 4:08 Nachm.	10:22 Nachts.	3:40 Früh.	

Von Nagy-Ranizza nach Steinamanger:

Abfahrt: 12:50 Nachts.	6:00 Früh.	12:20 Mit.	2:00 Nm.
Ankunft: 3:40, 8:40 Früh.	2:13, 4:27 Nachmittags.		

Wochenmarkt-Preise von Güns.

Per 50 Ko.	R. S. P.	Per 50 Ko.	R. S. P.
Weizen	7-70	Weizenmehl Nr. 6.	18-—
Korn (Roggen)	6-50	" 7.	15-—
Vrängerste	6-80	Futtermehl Nr. 8.	11-50
Futtergerste	6-40	Weizenkleie G. F.	9-40
Hafser	6-80	Roggenmehl I.	26-—
Maiz	6-25	" II.	23-—
	6-35	" III.	18-50
Per 100 Ko.		Roggenkleie	9-60
Gries	26-20	Gerstenschrott	15-—
Weizenmehl Nr. 0.	27-—	Maisschrott	14-—
" " 1.	26-—	Heu	6-—
" " 2.	25-—	Schab-Stroh	3-60
" " 3.	23-80	Mitt-Stroh	2-60
" " 4.	22-—	Futter-Stroh	3-—
" " 5.	20-—		

Per 1/2 Mtr.	R. S.	Per Kilo	vord. hint.	R. S. P.
Buchenscheiter I. Kl.	7-50	Rindfleisch	—96	1-04
Buchenscheiter II. Kl.	6-—	Schweinefleisch	1-12	1-20
Eichenscheiter	6-75	Schweinefleisch	1-36	—
		Kalbsteif	1-20	1-60

IN S E R A T E.

Aviso.

Wegen Sicherstellung des Brot- und Hafserbedarfes für die Zeit vom 1. Jänner bis 31. Dezember 1902 für die in Gr. Ranizza, Güns und Eisenstadt stationierten Truppen und Anstalten des k. und k. Heeres, findet beim k. und k. Militär-Verpflegungs-Magazin in Dedenburg (Neues Stablisement, Flanendorfergasse Nr. 26) am 3. Oktober l. J. 10 Uhr Vormittag eine schriftliche Offertverhandlung statt, und wird diesbezüglich auf die in den Budapester Zeitungen: „Budapesti Közlöny“, „Pesti Napló“, „Magyar Nemzet“, „Magyar Geniusz“, „Egyetértés“, „Köztelek“, „Képes Néplap“, „Vasárnapi Ujság“ und „Pester Lloyd“ vollinhaltlich eingeschaltete Kundmachung hingewiesen.

Die näheren Bedingungen können aus dem beim Verpflegungs-Magazin in Dedenburg und beim Magistrat der k. Freistädte Dedenburg, Güns, Gr. Ranizza, dann bei den Comitatsbehörden Dedenburg, Steinamanger, Ung.-Altenburg und Zala-Egerfeg aufstehenden Bedingnißhefte entnommen werden.

Eine einfache Bonne

zu 2 kleinen Knaben wird in ein besseres bürgerliches Haus aufgenommen. Bedingung: Solidität, Kenntniß der ungarischen Sprache. Näheres sub „Bonne“ durch die Expedition dieses Blattes zu erfahren.

Sind Sie taub??

Jede Art von Taubheit und Schwerhörigkeit ist mit unserer neuen Erfindung heilbar; nur Taubgeborene unkurbar. **Ohrenausen** hört sofort auf. Beschreibt Eueren Fall. Kostenfreie Untersuchung und Auskunft. Jeder kann sich mit geringen Kosten zu Hause selbst heilen. **Internationale Ohrenheilanstalt, 596 La Salle Ave., Chicago, Ill.**



Holz-Verkauf.

Beehre mich hiemit erg. anzuzeigen, daß ich

Buchenscheiter-Brennholz

in jedem beliebigen Quantum franco ins Haus gestellt, zu folgenden Preisen abgebe:

1 Mtr.-Kst. Buchenscheiter I. Kl.	= fl. 17-—
1 " " " II. " "	= fl. 16-—
1 " " " III. " "	= fl. 15-—

Ab meinem Lokaer Depot entsprechend billiger. Bei eintretendem Bedarfe halte mich bestens empfohlen.

Hochachtend:

Léfa, 4. September 1901.

Max Stessel.



Fruchte-Gemüse- u. Fleisch-Conserven Dörrgemüse

empfiehlt in bester Qualität die

„Erste Keeskemeter Conservenfabrik“

in

Keeskemét.

Preislisten gratis und franco.



Millionen Damen

benützen „Fecolin“. Fragen Sie Ihren Arzt, ob „Fecolin“ nicht das beste Kosmetikum für Haut, Haare und Zähne ist! Das unreinste Gesicht und die hässlichsten Hände erlangen sofort aristokratische Feinheit und Form durch Benützung von „Fecolin“. „Fecolin“ ist eine aus 12 der edelsten und feinsten Kräuter hergestellte, englische Creme. Wir garantieren, daß keiner Kratzen und Falten des Gesichtes, Mitesser, Wimpern, Nasenröthe u. nach Gebrauch von „Fecolin“ spürlos verschwinden. — „Fecolin“ ist das beste Kopfhaarreinigungsmittel, Kopfhaarpflege- und Haarverdünnungsmittel, verhindert das Ausfallen der Haare, Kahlköpfigkeit und Kopfschmerzen. „Fecolin“ ist auch das natürlichste und beste Zahnpulver. Wer „Fecolin“ regelmäßig und mit Sorgfalt benützt, bleibt jung und schön. Wir versichern uns, das Geld sofort zurück zu erstatten, wenn man mit „Fecolin“ nicht vollumfänglich zufrieden ist. Preis per Stück K 1.—, 3 Stück K 2.50, 6 Stück K 4.—, 12 Stück K 7.—. Porto bei 1 Send 20 h, bei 3 Send aufwärts 60 h. Nachnahme 60 h mehr. Versandt durch das General-Depot von M. Feilth. Wien, VII., Mariahilferstrasse 38, 1. Stock.

Ein Wunder

aus der Schweiz.

Die unterfertigte Firma übersendet jeder Person, welchen Standes immer, gegen Postnachnahme um den in der Geschäftswelt noch nie dagewesenen Preis von **K. 2.60** zollfrei eine vorzügliche, genau gehende, 24-stündige Uhr mit 3-jähr. Garantie. Außerdem erhält jeder Besteller derselben eine elegante, fein faconirte Uhrkette gratis beigelegt. Sollte die Uhr nicht konveniren, so wird dieselbe gern umgetauscht oder der Betrag retournirt. Einzig und allein zu beziehen durch die **Schweizer Uhren-Vereinerung** in Aarau, Postfach Nr. 29.

Jencs'sche
Orangenblüthen-Crème.



Vollkommen unschädliche und sicher wirkende **Gesicht- und Handsalbe** gegen: Sommersprossen, Hautausschläge, Leberflecken, Mitesser und alle Hautflecken. Schützt die Haut gegen Risse, benimmt die Rötthe des Gesichtes und der Hände. Macht die Haut nach kurzem Gebrauch glatt und zart. Enthält keine Fettstoffe, verleiht somit der Haut keinen Glanz.

Preis eines Tiegels 1 Krone.

Preis einer Schachtel des zugehörigen Orangenblüthen-Puders **1 Krone.** Erhältlich bei:

Jencs Vilmos
„Szt. János“ Apotheke,
Budapest, II., Széna-tér.

Hauptdepot: **Dr. EGGER's Apotheke zum Reichspalatin**
Budapest, VII., Váci-körút 17.

Epilepsi.

Wer an Krämpfen, Krampfen u. and. nervösen Zuständen leidet, verlange Broschüre darüber. Erhältlich gratis u. franco durch die **Schweizer Apotheke, Frankfurt a. M.**

Schweizer Uhren-Industrie.

Nur 16 K.



Allen Postmännern, Offizieren, Vork., Vork. und Feldbedienten, sowie Jedem, der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht, daß wir den Allein-Verkauf der neuesten und Original-Gewer 14-tat. Elektro-Goldplaque-Rem.-Uhren „Sütem Glasblüte“ übernommen haben. Diese Uhren besitzen ein außerordentliches Präzisionswerk, sind genau regulirt und erprobt, und leisten wir für jede Uhr eine 3-jährige schriftliche Garantie. Die Gehäuse, welche aus drei Edelsteinen mit Sprungedel (Saphire) bestehen, sind hochmodern, prachtvoll ausgeführt und aus dem neuesten, abrotet un-eränderlich, amerikanischen Goldblech-Metall hergestelt und außerdem noch mit einer Platte 14-tat. Goldes überzogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde, daß sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet, nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gehäuse verliert. 10,000 Nachbestellungen sind ca. 3000 Belohnungsberechtigten innerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- oder Damen-Uhr nur 16 K portos und gefreit. Zu jeder Uhr ein Leder-Furtel gratis. Hochlegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch Halsketten) à 3.—, 5.— und 8.— K. Jede nichtkonvenirende Uhr wird anstandslos zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme oder vorherige Einzahlung.

Bestellungen sind zu richten an das Uhren-Verandhaus „Caronos“ Basel (Schweiz). Briefe nach der Schweiz folgen 25 h, Postkarten 10 h.

Nur kurze Zeit! !!Teater Variéte!! Nur kurze Zeit!

in Güns am Viehmarktplatze.

Grosses wasserdichtes Zelt.

Täglich Vorstellung in Salon-Magie, Luft- und Parterre-Gymnastik-, Athletik, dressirte Thiere, komische Intermezzo's, Parodien und Komödien.

Starke Herren können sich zum Ringkampf melden, wollen dieß jedoch einen Tag vorher thun.

Anfang punkt 8 Uhr. Sonntag 2 Vorstellungen: Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.

Jede Vorstellung mit hochinteressantem Programm.

Auftreten des bekannten Athleten **M. Dietrich**, welcher seinerzeit hierorts Extra-Vorstellungen vor S. k. und k. Hoheit Erzherzog Rainer und Erzherzog Eugen zu geben, die Ehre hatte.

Um zahlreichen Zuspruch bittet

Direction: **DIETRICH & OVERGRAND.**